

# KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM

Top-Thema

Der neue Geschäftsführer  
im Interview | Seite 3



# Der Anfang ist der halbe Weg

## Koreanisches Sprichwort

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Förderer des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.,

herzlich willkommen Herr Dr. Heiderhoff! Der Freundeskreis begrüßt sehr herzlich den neuen Geschäftsführer der SANA Klinik in Gerresheim und wünscht viel Erfolg und auch Freude bei der verantwortungsvollen Arbeit. Dr. Heiderhoff erlebt und begleitet eine spannende Entwicklung rund um die Klinik.

Am 9. Februar 2019 eröffnete das DRK-Seniorenheim seinen Neubau. Es ist ein hochmodernes Haus mit klassischer, stationärer Pflegeeinrichtung und 197 Plätzen. Es gibt nur Einbettzimmer mit eigenen Nasszellen, die mit einem 5-Sterne-Hotel zu vergleichen sind. Das Haus hat als einzige Einrichtung in Düsseldorf eine gerontopsychiatrische Pflegeeinrichtung. Leider konnten zum Start nicht alle Zimmer belegt werden, obwohl



Rosemarie Theiß, 1. Vorsitzende des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e. V.

eine starke Nachfrage bestand. Aber zum 1. September 2019 werden genügend Pflegekräfte vor Ort sein, sodass die Vollbelegung garantiert ist. Durch die starke Nachfrage fehlen bereits jetzt schon Pflegebetten. Das DRK-Seniorenheim pflegt eine gute Nachbarschaft zur SANA Klinik und bildet dadurch die beste Ergänzung zur Klinik.

Foto: privat

Doch das DRK-Seniorenheim wird nicht der letzte Neubau an dieser Stelle sein. Es wird ein Gesundheitszentrum für Beatmung und Wachkoma zwischen Krankenhaus und Seniorenheim entstehen. Dieses Campus-Modell wird Schule machen, denn der Bedarf an Intensivpflege-Plätzen ist enorm hoch. Insgesamt 45 Plätze wird es in der Einrichtung geben, die eine andere pflegerische und wohnlichere Atmosphäre als eine Klinik bietet. Das geplante Gebäude wird sich in die Baulücke zwischen beiden Häusern einfügen. Die Planungen begannen, als die SANA das Grundstück an den Investor Janßen, Grundstücksgesellschaft aus Bremen, verkaufte. Auch dieser Campus wird die Klinik bereichern, da es für sie kaum bessere, direkte Nachbarn geben kann. Natürlich oberstes Gebot für den Freundeskreis: Alles zum Wohle des Patienten!

Im Zuge der Baumaßnahmen muss noch ein Regenrückhaltebecken gebaut werden. Dieser gesamte Komplex wird in viel Grünem eingebettet sein. Schon jetzt ist zu erkennen, daß an Zäunen Sträucher und Bäume gepflanzt wurden, und damit soll es noch viel weiter gehen, wie mir versichert wurde.

Wir werden eine starke Entwicklung um die SANA Klinik herum erleben. Dazu wünsche ich vollen Erfolg!

Ihnen, liebe Leser/innen, wünsche ich, daß Sie die Sommerzeit entspannt genießen können.

Mit sonnigem Gruß bin ich  
Ihre  
Rosemarie Theiß



Foto: Natascha Neunzig

Neues DRK-Seniorenheim

# Der neue Geschäftsführer – Interview mit Dr. Marc Heiderhoff

*Bitte erzählen Sie uns etwas über Ihren Werdegang!*

**Dr. Marc Heiderhoff:** Angefangen habe ich mit einem Medizinstudium und dem ganz normalen Werdegang eines Arztes. In Wuppertal habe ich meine AIP-, PJ- und Assistenzarztzeit verbracht, zuerst in der inneren Medizin und anschließend in der Viszeralchirurgie. Nach 5 Jahren hat es mich nach Heidelberg verschlagen.

Ich hatte von Beginn meiner Assistenzarztzeit an den Hang zur evidenzbasierten Medizin und Statistik, weswegen ich noch Medizininformatik, Gesundheitsökonomie und MBA berufsbegleitend studiert habe.

Von Heidelberg aus hat es mich dann zurück ins Rheinland gezogen. Mein erster Schritt in diese Richtung war, dass ich bei der Dr. Becker Klinikgruppe als medizinischer Leiter in Köln gearbeitet habe. Anschließend war ich fünf Jahre als Kaufmännischer Direktor im St. Franziskushospital in Köln. Von da aus kam ich nach Bonn, um dort zwei Johanniter-Krankenhäuser zu führen. In allen Positionen waren viele prozessuale Fragestellungen mit baulichen und strukturellen Herausforderungen zu lösen. Mittlerweile bin ich jetzt seit sieben Monaten Geschäftsführer bei den Sana Kliniken Düsseldorf und leite die Krankenhäuser in Gerresheim und Benrath.

*Wie ist der Kontakt zu den Sana Krankenhäusern in Düsseldorf entstanden?*

**Heiderhoff:** Über Herrn Engler, den ehemaligen Geschäftsführer der Düs-



Dr. Marc Heiderhoff

seldorfer Häuser, der nun die regionale Verantwortung der NRW-Häuser der Sana übernommen hat. Er hat mich gefragt, ob ich Interesse an dieser Aufgabe hätte. Dem Ruf bin ich dann auch gerne gefolgt.

*Was hat Sie besonders an den Sana Kliniken gereizt? Warum haben Sie sich dazu entschieden zu wechseln?*

**Heiderhoff:** Meine alte „Studentenstadt“ Düsseldorf und die private Trägerschaft der Sana haben mich gereizt.

Bei der privaten Trägerschaft Sana gibt es klar gegliederte Strukturen und Ebenen, die miteinander kommunizieren und übergreifend Aufgaben übernehmen. Gerade hier in Nordrhein-Westfalen sind einige Sana Kliniken in überschaubarer Entfernung. Das erleichtert vieles, ich kann mich vertrauensvoll an meine Kolleginnen und Kollegen in Duisburg, Köln, Radevormwald, Hürth oder Remscheid wenden. Wir können so einige Aufga-

ben gemeinschaftlich lösen. Das sind Synergien, die ich schätze.

*Sind Sie schon gut angekommen und haben Sie sich gut eingelebt?*

**Heiderhoff:** Ja. Ich habe mit Frau Hilbert, Herrn Weckmann, Prof. Andree und Dr. Parys hervorragende Kolleginnen und Kollegen in der Betriebsleitung, die mich willkommen geheißen haben und mir das Einleben sehr erleichtern. Auch alle nicht explizit genannten Kontakte waren durchgehend positiv.

*Wieso haben Sie sich nach Ihrem Medizinstudium dazu entschieden, den Weg Richtung Betriebswirtschaft und Krankenhausleitung einzuschlagen?*

**Heiderhoff:** Ich habe immer gern über den Tellerrand gesehen. Ich war auch „immer schon“ mit zusätzlichen administrativen Aufgaben betraut. Mein damaliger Chef und Mentor Professor J. Köberling hat das schnell erkannt und mich dann auch dementsprechend eingebunden und gefördert.

*Was gehört zu Ihrem klassischen Aufgabenbereich?*

**Heiderhoff:** Als Geschäftsführer bin ich für den erfolgreichen Betrieb der beiden Düsseldorfer Krankenhäuser und des MVZ verantwortlich. Diese Aufgabe hat viele Facetten, sowohl innerhalb des Krankenhauses als auch im „Außen“.

Bei den aktuellen gesundheitspolitischen Veränderungen, die das Krankenhausgeschehen betreffen, wird es nicht langweilig und dies stellt uns tagtäglich vor neue Herausforderungen.

*Sie leiten nicht nur das Sana Krankenhaus in Gerresheim, sondern auch in Benrath. Wie gehen Sie mit dieser Situation um?*

**Heiderhoff:** Ich bin an drei Tagen in der Woche in Gerresheim und an zwei Tagen in Benrath. Vor allem wegen der Fahrtzeit zwischen den Krankenhäusern habe ich mich dafür entschieden, meine Präsenz in den Krankenhäusern nach Tagen aufzuteilen. Die Präsenz vor Ort halte ich für sehr wichtig.

*Wie schätzen Sie die Lage des Gerresheimer Krankenhauses ein?*

**Heiderhoff:** Ich habe festgestellt, dass es aus der Sicht der niedergelassenen Ärzte und Einweiser und auch der Patienten Verbesserungspotenziale gibt. Ich sehe es deshalb als große Herausforderung und gleichzeitig Chance an, die positive Wahrnehmung des Krankenhauses voranzubringen. Schließlich handelt es sich bei dem Krankenhaus um ein „Veedelskrankenhaus“, in dem man gut aufgehoben ist.

*Unser Krankenhaus ist neu und sehr modern. Wieso hat der Ruf des Krankenhauses trotzdem gelitten?*

**Heiderhoff:** Das Gebäude selber ist erst im Jahr 2012 in Betrieb genommen worden und es ist ein neuer und moderner Krankenhausbau. Ich habe über die Kommunikation mit dem Einweisernetzwerk und anderen Niedergelassenen – nicht zuletzt auch über den Freundeskreis und die Bürgerhilfe Gerresheim – das Feedback bekommen, dass die häufigen personellen Wechsel, sprich die große Fluktuation, in den letzten Jahren das Miteinander gestört hat.

*Haben Sie schon einen Plan, wie Sie das wieder verbessern wollen?*

**Heiderhoff:** Wir werden den Tag der offenen Tür in beiden Krankenhäusern wieder einführen. Das werden wir bereits nach den Sommerferien gemeinsam mit dem Freundeskreis kurzfristig in Angriff nehmen. Zusätzlich

arbeiten wir an besseren Strukturen der Ambulanzen. Die aktuell größte und auch wichtigste Herausforderung ist die Gewinnung von Fach- und Pflegekräften.

*Als weiteres Problem haben Sie vorhin die hohe Fluktuation in den letzten Jahren beschrieben. Wie wollen Sie hier für mehr Konstanz sorgen?*

**Heiderhoff:** Ich habe nicht vor, meinen Platz alsbald zu räumen. Das ist mein Beitrag gegen die Fluktuation – aber Scherz beiseite – es hat in den letzten Jahren einige Wechsel in der Ärzteschaft, z.B. in der Viszeralchirurgie, in der Senologie und auch in der Pflege und der Verwaltung gegeben. Ich sehe eine sehr gute Qualität an beiden Standorten mit den bestehenden Besetzungen. Ich glaube, dass wir in der Konstellation, in der wir jetzt arbeiten, langfristig bestehen können.

*Verraten Sie uns noch etwas über Ihr Privatleben?*

**Heiderhoff:** Ich bin Vater von 2 Töchtern, wohne etwas ländlich in Wuppertal, habe einen alten Traktor und zwei Hunde. Wenn die Zeit es darüber hinaus zulässt, fahre ich gerne Rad und laufe etwas.

*Was wünschen Sie sich für das Krankenhaus?*

**Heiderhoff:** Ich wünsche mir, dass die Mitarbeiterzufriedenheit besser wird und dass die Sana-Kliniken in Düsseldorf mit einer guten Gesundheitsversorgung für die Menschen in Düsseldorf und Umgebung neu wahrgenommen werden und Vertrauen zurückgewinnen.

Kompetenter Rat und Hilfe nach einer Brustoperation.  
Auch hier in Ihrem Krankenhaus  
(Im Erdgeschoß, neben dem Friseur)!





FREUNDLICH HERZLICH KOMPETENT



 0 211 - 28 73 08

 info@tonn-sanitaetshaus.de  
www.tonn-sanitaetshaus.de

 Neunzigstraße 1  
40625 Düsseldorf - Gerresheim



**Anita**  
SINCE 1886

CARE



# Wir schaffen und erhalten bezahlbaren Wohnraum

Aktuelle  
Wohnungs-  
angebote



[swd-duesseldorf.de](http://swd-duesseldorf.de)

SWD Städt. Wohnungsgesellschaft Düsseldorf mbH & Co. KG  
Witzelstraße 54/56, 40225 Düsseldorf

 **SWD**  
Zu Hause in Düsseldorf

# Neue Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung

*Bitte erzählen Sie uns kurz etwas über sich!*

**Dr. Frank Bonin:** Ich bin 56 Jahre alt, verheiratet, habe drei Kinder und wohne in Essen. Ich arbeite seit rund 22 Jahren nur noch als Intensivmediziner, in der Grundausbildung bin ich Anästhesist. Ich war vor meiner Tätigkeit bei Sana bereits gut zehn Jahre Chefarzt in dieser Position in einer eigenen Abteilung für Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung in der Ruhrland Klinik in Essen. Ich habe dort auch schon ein Weaning-Zentrum geleitet. Ende letzten Jahres bin ich hier an das Sana Krankenhaus in Gerresheim gewechselt mit dem Ziel, eine solche Abteilung hier neu aufzubauen.

*Eine Intensivstation gibt es schon jetzt. Was genau ist neu an der Abteilung Intensivmedizin?*

**Bonin:** Bislang wurde die Intensivstation ausschließlich als interdisziplinäre Abteilung betrieben, in der die operativ-anästhesiologische und die internistische Abteilung selbstständig die Patienten versorgt haben. Deswegen gab es bislang auch keinen eigenen Chefarzt für Intensivmedizin. Jetzt streben wir zusätzlich den Aufbau eines zertifizierten Weaning-Zentrums an. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die Intensivstation und mit ihr das Weaning-Zentrum von einem Intensivmediziner oder Pneumologen geleitet werden, beide Abteilungen müssen eng zusammenarbeiten. Deswegen wurde ich als Chefarzt in der Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung eingestellt.

*Was genau ist ein Weaning-Zentrum?*

**Bonin:** Mit dem Begriff „Weaning“ wird



*Chefarzt Dr. Frank Bonin*

die Entwöhnung von der Beatmung verstanden. In einem Weaning-Zentrum sind einige Betten in die Intensivstation integriert. Hier sind mittlerweile sechs bis sieben Plätze vorhanden, auf denen solche Patienten von ihren Beatmungsgeräten entwöhnt werden. Ein weiterer Ausbau ist mit der Integration der ehemaligen Station 12 eingeleitet worden. Die Weaning-Patienten werden uns von anderen Intensivstationen zugewiesen. Sie wurden auf Intensivstationen anderer Krankenhäuser behandelt. Aufgrund von Operationen, Unfällen oder schweren Erkrankungen, mussten sie schon längere Zeit beatmet werden, die Entwöhnung von ihren Beatmungsgeräten hat aus verschiedenen Gründen nicht funktioniert. Die komplexe Entwöhnung können viele normale Intensivstationen nicht leisten, denn diese sind auf die Behandlung von Akutproblemen eingestellt. Eine Entwöhnung von Beatmungsgeräten dauert bei uns und in anderen Weaning-Zentren durchschnittlich 22 bis 23 Tage und braucht damit viel mehr Zeit als die übliche Behandlung von Patienten auf einer Intensivstation. Zudem sind komplexere Strukturen und

Konzepte notwendig, der personelle Aufwand ist sehr hoch und es werden zusätzliche Therapeuten wie z.B. Atmungstherapeuten eingesetzt. Diese Form der Entwöhnung ginge auf einer normalen Intensivstation unter.

*Wie viele Weaning-Zentren gibt es in der näheren Umgebung?*

**Bonin:** In Düsseldorf gibt es kein anderes Weaning-Zentrum. Die nächsten Weaning-Zentren sind z.B. in Solingen, Essen, Wuppertal und Krefeld. Der Bedarf ist in diesem Bereich sehr groß.

*Wie funktioniert diese Entwöhnung?*

**Bonin:** Es gibt einen komplexen Behandlungsplan, der konkret für jeden Patienten aufgestellt wird. Wir planen die nächsten Schritte in größeren Abschnitten, z.B. für eine Woche im Voraus. Eine der wichtigen Säulen dieser Behandlung bildet die Physiotherapie, denn diese Menschen müssen auch körperlich wieder auf die Beine kommen.

Der zentrale Bestandteil der Behandlung ist aber die Mitbehandlung durch einen Atmungstherapeuten. Bei manchen Menschen ist die Atemmuskulatur so stark erkrankt, dass sie zunächst eine Entlastung mithilfe eines Beatmungsgeräts brauchen. So ist z.B. bei COPD-Patienten die Atemmuskulatur so stark belastet, dass sie nur in kleinen Schritten trainiert werden können. Unser Ziel ist die vollständige Entwöhnung, aber manche Menschen können leider auf ein Beatmungsgerät dauerhaft nicht verzichten. Wir versuchen trotz verbleibender Beatmung die Lebensqualität dieser Menschen entscheidend zu verbessern. Es gibt

Foto: Sven Lorenz, Essen

mittlerweile kleine, handliche Heimbeatmungsgeräte, die tragbar und akkubetrieben sind. Hiermit sind solche Patienten mobil, sie müssen daher auch nicht ans Bett gefesselt sein. Wir geben diesen Menschen mit unserer Therapie, Training und der Beatmung wieder Lebensqualität und ermöglichen die Entlassung aus dem Krankenhaus.

Außerdem ist eine logopädische Behandlung sehr wichtig. Deswegen haben wir eine neue logopädische Praxis mit spezifischen Schluckuntersuchungen ins Krankenhaus gebracht. Fast jeder Weaning-Patient hat durch die Langzeitbeatmung Schluckstörungen. Spezifische Schluckuntersuchungen klären diese Erkrankung, anschließend findet eine individuelle Schlucktherapie statt. Bei schweren Schluckstörungen würde die Entfernung der Beatmungsröhre zu neuen Problemen führen. Der Speichel und Speisereste würden in die Lunge laufen und der Patient würde aspirieren, eine Lungenentzündung bekommen. Um das auszuschließen, werden logopädische Untersuchungen durchgeführt.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist der Sozialdienst. Wir haben den Sozialdienst wesentlich ausgebaut. Nun haben wir eine Mitarbeiterin, die nur damit beschäftigt ist, die individuelle Versorgung entsprechend der Bedürfnisse und der verbleibenden Erkrankung zu organisieren und die Kommunikation mit den Angehörigen, Krankenkassen und Pflegeeinrichtungen zu leiten.

Schließlich ist auch die psychologische Betreuung der Patienten und Angehörigen ein wichtiger Bestandteil, denn die Patienten müssen an ihre Grenzen

gehen und das verlangt ihnen eine Menge ab. Wir müssen die Patienten motivieren, damit sie sich auf die Behandlung einlassen. Manche Patienten haben nach langer Krankheit den Mut verloren, eine reaktive Depression und brauchen hier mehr Unterstützung. Wir haben Glück, dass im Sana Kranken-

haus Gerresheim bereits eine haus-eigene Psychologin tätig ist und wir mit ihr zusammenarbeiten können.

*Was haben Sie für Ziele für Ihre Abteilung?*

**Bonin:** Wir sind noch in der Aufbauphase. Das Weaning-Zentrum soll insge-

**UNSER  
STAHL-  
KNICKEN  
KANNST DU  
KNICKEN!**



**FERROTRADE**  
INTERNATIONAL  
Cylinder Tubes and Piston Rods

**ASP**  
ALL STEEL PRODUCTS

**SCHIERLE**  
STAHLROHRE

[www.ferrotradeinternational.co.za](http://www.ferrotradeinternational.co.za) | [www.allsteelproducts.nl](http://www.allsteelproducts.nl) | [www.schierle.de](http://www.schierle.de)

samt zehn bis zwölf Betten haben. Herr Dr. Deppermann, der Leiter der Pneumologie, und ich wollen mit gemeinsamen Visiten und in enger Absprache die Weaning-Patienten behandeln. Neben der intensivmedizinischen Expertise ist auch eine pneumologische Betreuung sehr wichtig. Außerdem wollen wir die poststationäre Versorgung und Nachsorge sicherstellen.

Die größten Weaning-Zentren, wie z.B. das Klinikum in Krefeld oder das Krankenhaus Bethanien in Solingen, arbeiten eng mit Beatmungsheimen zusammen. Ein solches Beatmungsheim wird hier in Gerresheim mit rund vierzig Betten bald auch entstehen. Die Zusammenarbeit mit einem Beatmungsheim in direkter Verbindung zum Krankenhaus wird uns die Arbeit zusätzlich erleichtern, weil es uns die Möglichkeit gibt, Patienten in nächster Nähe unterzubringen, wenn die Behandlung abgeschlossen ist, aber das Zuhause der Menschen noch nicht ausreichend vorbereitet ist. Das Beatmungsheim wird aber auch von der Nähe zu uns profitieren, denn wenn es dort einen ärztlichen Bedarf für einen Patienten geben

sollte, muss der Patient nicht immer transportiert werden, sondern wir können zunächst die Beurteilung vor Ort vornehmen und ggf. die Aufnahme ins Krankenhaus vermeiden.

Die Intensivmedizin wird professionell weiterbetrieben wie zuvor. Patienten, die schwer erkrankt, z.B. mit dem Notarzt zu uns kommen, werden auch weiterhin einen Platz auf unserer Intensivstation finden. Diese Versorgung wird in keiner Weise zurückgedrängt, sondern das Weaning-Zentrum wird zusätzlich zu der Intensivstation on top aufgebaut. Dass es jetzt einen Chefarzt der Intensivmedizin gibt, halte ich für sehr vorteilhaft. Nun ist eine Person für die komplexen Aufgaben zuständig, die Organisation liegt in einer Hand. Die Ressourcen der Intensivstation werden gebündelt und können besser ausgeschöpft werden.

*Sie sind jetzt ungefähr ein halbes Jahr in Gerresheim. Welches Resümee ziehen Sie aus den letzten Monaten?*

**Bonin:** Ich baue nun nach Essen zum zweiten Mal eine Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung

auf und das hat einen gewissen Reiz. Manche Dinge gehen schneller, weil ich die Hindernisse schon einmal überwinden musste und andere Dinge sind einfach anders. Aber ich bin nach einem guten halben Jahr sehr zufrieden, denn der Aufbau klappt prima und die Patienten, die wir versorgt haben, haben gute Ergebnisse erzielt. Nach der globalen Statistik für Weaning-Patienten ist es leider so, dass nur ein kleinerer Teil der Patienten normal nach Hause kann. Ungefähr ein Drittel der Patienten braucht trotz Therapie dauerhaft eine Beatmung. Leider versterben trotz aller Bemühungen laut dieser Statistiken ca. ein Drittel dieser Patienten. Mein Ziel ist es, die Sterberate unter 10% zu halten und damit besser als der Durchschnitt zu sein. Das ist uns bislang ganz gut gelungen und das ist vor allem der Verdienst des gesamten Teams. Die Mitarbeiter der Intensivstation sind sehr kollegial, die Qualität ist sehr gut und die Zusammenarbeit klappt prima. Ich freue mich einfach, dass alle an einem Strang ziehen, um die Qualität hoch zu halten und den Ruf des Krankenhauses wieder zu verbessern.

## Lebenslauf Dr. med. Frank Bonin

<b>Seit 12/2018</b>	Sana Kliniken Düsseldorf Chefarzt der Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung	<b>2002 bis 2007</b>	Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Schmerztherapie Kliniken Essen-Mitte: Oberarzt und Leiter der interdisziplinären Intensivstation
<b>2018</b>	Bethesda Krankenhaus Duisburg Leitender Arzt der Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung	<b>2001 bis 2002</b>	Regionalspital Emmental, Burgdorf, Schweiz: Oberarzt Anästhesie
<b>2007 bis 2017</b>	Universitätsmedizin Essen Ruhrlandklinik Chefarzt der Abteilung Intensivmedizin und Respiratorentwöhnung	<b>1993 bis 2001</b>	Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin Städtisches Klinikum Fulda: Assistenzarzt
		<b>1991 bis 1993</b>	Abteilung Chirurgie, Kreiskrankenhaus Leutkirch: Arzt im Praktikum

# 50 Jahre Grüne Damen – freiwillige Krankenhaushilfe

Vor 50 Jahren wurde die evangelische Kranken- und Alten-Hilfe (eKH) gegründet, die allgemein, wegen der grünen Kittel, die sie während ihres Dienstes tragen, als die Grünen Damen bekannt sind. Die Initiative stammt ursprünglich von Brigitte Schröder, der Ehefrau des damaligen deutschen Außenministers, die in den USA die „Pink Ladies“ kennenlernte, die ehrenamtlich kranke und alte Menschen unterstützten. Sie gründete daraufhin in Deutschland die Initiative, die sich hierzulande auch schnell verbreitete. Inzwischen gibt es deutschlandweit rund 7600 Helferinnen und Helfer, die das Pflegepersonal in Krankenhäusern und Pflegeheimen unterstützen.

Auch im Sana Krankenhaus in Gerresheim sind die Grünen Damen aktiv und leisten wertvolle Arbeit. Unter der Leitung von Ursula Helbig haben sie Zeit für die Patientinnen und Patienten, hören ihnen zu, helfen bei Besorgungen persönlicher Dinge und vermitteln bei Sorgen.

Anfang der 80er-Jahre wurden die Grünen Damen in Gerresheim von Frau Dr. Dicke ins Leben gerufen. Unter ihnen, als Frau der ersten Stunde, war auch Rosemarie Theiß, heute Vorsitzende des Freundeskreises. Schnell waren insgesamt 30 Frauen in der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde gefunden, die bereit waren, an einem Tag in der Woche von 8-12 Uhr ehrenamtlich im Gerresheimer Krankenhaus zu arbeiten. Jeden Tag waren fünf grüne Damen eingeteilt, eine am Empfang und vier auf den Stationen. Rosemarie



Die Grünen Damen im Jahr 2014

Foto: Sana

Theiß erzählt zu den Anfängen: „Der Start war nicht leicht. Wir hatten alle keine Erfahrung im Umgang mit Patienten und oft schwerkranken Menschen und wurden sozusagen einfach losgeschickt, ohne eine Einweisung oder Schulung vorab besucht zu haben. Wir waren aber alle Frauen mit Herz und Verstand und so haben wir einfach an die Türen der Krankenzimmer geklopft und den Patienten gesagt, dass wir Zeit für sie hätten und gefragt, ob wir etwas für sie tun können.“

Auch die Zusammenarbeit mit Ärzten und Pflegepersonal gestaltete sich in der Anfangszeit schwierig, denn die Grünen Damen waren neu und überraschend und wurden von einigen als störend empfunden. Es brauchte Zeit, bis sich die Grünen Damen als wertvolle Stütze für Patienten und Krankenhauspersonal etablieren konnten, berichtet Rosemarie

Theiß. „Wir haben oft über Stunden den Patienten einfach nur zugehört und versucht, die Patienten zu trösten und ihnen Mut zu machen. Ich habe während meiner Zeit bei den Grünen Damen auch erlebt, dass Patienten während meines Besuchs verstorben sind. Die Arbeit habe ich als sehr belastend für meine eigene Psyche empfunden. Geholfen haben die Gespräche mit den anderen Grünen Damen beim Mittagessen nach getaner Arbeit. Hierbei konnten die Eindrücke gemeinsam verarbeitet werden.“

Die Grünen Damen sind für die Patienten des Gerresheimer Krankenhauses da und unterstützen sie mit Herz und Seele, vor allem bei den Dingen, für die das Pflegepersonal meist keine Zeit hat. Der Freundeskreis dankt für die schwierige aber wertvolle Arbeit und gratuliert herzlich zum 50-jährigen Jubiläum.

# Plötzlicher Herztod: Wie kann man sich davor schützen?

Patientenseminar im Sana Krankenhaus Gerresheim in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung

„Plötzlicher Herztod: Wie kann man sich davor schützen?“ lautet das Motto der diesjährigen Herzwochen im November. Jedes Jahr erleiden in Deutschland 65.000 Menschen einen plötzlichen Herztod, etwa 60.000 versterben daran.

Unmittelbar eingeleitet wird der plötzliche Herztod überwiegend durch Kammerflimmern, welches das Herz von einer Sekunde auf die andere komplett aus dem Takt bringt. Das Herz hört praktisch auf zu schlagen, der Blutdruck sinkt auf „Null“. Der Patient verspürt nach vier Sekunden eine „Leere“ im Kopf. Nach acht Sekunden bricht er bewusstlos zusammen. Nach zwei bis drei Minuten hört er auf zu atmen. Nach zehn Minuten sind Wiederbe-



Foto: Sana

Dr. Jan Sroka

lebungsmaßnahmen in aller Regel erfolglos.

Die koronare Herzkrankheit (KHK) ist mit einem Anteil von 75% die häufigste zugrundeliegende Erkrankung. Sie wiederum ist verursacht durch Risikofaktoren wie Bluthochdruck,

Diabetes, Fettstoffwechselstörungen (hohes Cholesterin).

Ursachen des plötzlichen Herztods können auch Herzmuskelerkrankungen, seltener Herzklappenerkrankungen sowie angeborene Herzfehler sein. Die beste Strategie ist es, Herzerkrankungen – allen voran die KHK – frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Eine konsequente Aufklärung und nachhaltige präventive Maßnahmen zur Reduzierung der koronaren Herzkrankheit können dazu beitragen, dass der plötzliche Herztod vieles von seinem Schrecken verlieren wird.

[Auch in diesem Jahr findet eine Veranstaltung im Sana Krankenhaus Gerresheim unter der kardiologischen Leitung von Dr. Jan Sroka \(26.11.2019 16:30-18:30\) statt, zu welcher Patienten, Angehörige und Interessierte herzlich eingeladen sind.](#)

## Impressum

66. Ausgabe August 2019

Der Krankenhausreport ist eine Zeitschrift des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e. V. Hartmut Groth, Mansfeldstr. 39 40625 Düsseldorf

**Vorstandsvorsitzende:**  
Rosemarie Theiß

E-Mail: [ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de](mailto:ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de)

**Büro:**  
Karl-Hermann Bliez  
Im Heidewinkel 8 (1. OG)  
40625 Düsseldorf  
Tel.: 0211 2800-3623  
Fax: 0211 2800-900

**Öffnungszeiten:**  
Mo. bis Fr., 10 bis 12 Uhr

**Redaktion:**  
Vorstand Freundeskreis  
Gerresheimer Krankenhaus e. V.,  
Natascha Neunzig

**Fotos:**  
Natascha Neunzig, Sven Lorenz,  
Sana Krankenhaus Gerresheim

**Layout & Druck:**  
P.S.P – Print Service Pfeiler, Tel.: 0211 209 55 55

Anschrift des Vereins:	
Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (FGK e.V.)	
Hartmut Groth	
Mansfeldstr. 39	
40625 Düsseldorf	
Tel.: 0211 29728	
<a href="mailto:huv.groth@t-online.de">huv.groth@t-online.de</a>	

Anschrift des Büros:	
Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (FGK e.V.)	
Karl-Hermann Bliez	
Im Heidewinkel 8 (1. OG)	
40625 Düsseldorf	
Tel.: 0211 2800-3623	
<a href="mailto:karl-herman.bliez@sana.de">karl-herman.bliez@sana.de</a>	

## Beitrittserklärung mit Datenschutzhinweisen

Vor- und Nachname:	
Straße:	
PLZ und Wohnort:	
E-Mail:	
Jahresbeitrag:	Euro (mindestens 20,- Euro)

Ort	Datum	Unterschrift
-----	-------	--------------

- Bitte senden Sie mir Ihre Satzung zu.
- Ich überweise auf das Konto bei der Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN: DE09 3005 0110 0010 0280 09 –  
BIC: DUSSEDDXXX
- Bitte senden Sie mir eine Rechnung zu.
- Ich bin mit dem Einzugsverfahren einverstanden  
**(bequem und sicher):**

### Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats zum wiederkehrenden Einzug des Mitgliedsbeitrags:

Name der Bank	
BIC	
IBAN	

Ich ermächtige den Verein Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V., Mitgliedsbeiträge von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich meine Bank an, die vom Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (Gläubiger-ID: DE06FGK00000391741) auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Der Beitragseinzug erfolgt jährlich im Monat Mai.

Ort	Datum	Unterschrift des Zahlungspflichtigen
-----	-------	--------------------------------------

**Anmerkung:** Der Verein weist darauf hin, dass der Vorstand eine Aufnahme als Mitglied leider ablehnen muss, falls eine solche Einwilligung nicht abgegeben wird, da an dem Vereinsleben dann nicht teilgenommen werden kann.

### Datenschutz / Persönlichkeitsrechte

Falls mein Aufnahmeantrag angenommen wird und ich Mitglied des Vereins werde, bin ich mit der Verarbeitung (Erhebung, Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten im folgenden Umfang einverstanden:

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder (Einzelangaben zu persönlichen und sachlichen Verhältnissen) mittels Datenverarbeitungsanlagen (EDV) zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Zwecke und Aufgaben, z.B. der Mitgliederverwaltung.  
Es handelt sich insbesondere um folgende Mitgliederdaten: Vorname, Name, Geschlecht und Anschrift sowie E-Mail-Adresse, Jahresbeitrag, Bankverbindung, Telefonnummer (*Festnetz / Mobil*), Beitrittsdatum sowie Funktion im Verein.
- In seiner Mitgliederzeitung ("Krankenhaus-Report") sowie auf seiner Homepage berichtet der Verein auch über Veranstaltungen und Ereignisse des Vereins. Es werden bei dieser Gelegenheit Fotos von Mitgliedern und folgende personenbezogene Mitgliederdaten veröffentlicht: Vorname, Nachname und Funktion im Verein.  
Berichte über Ehrungen mit Fotos darf der Verein - unter Meldung von Vorname, Nachname, Funktion im Verein, Vereinszugehörigkeit und deren Dauer - auch an andere Printmedien übermitteln.  
Das betroffene Mitglied kann jederzeit gegenüber dem Vorstand der Veröffentlichung/Übermittlung von Einzelfotos sowie seiner personenbezogenen Daten allgemein oder für einzelne Ereignisse widersprechen. Der Verein informiert das Mitglied rechtzeitig über eine beabsichtigte Veröffentlichung/ Datenübermittlung in diesem Bereich und teilt hierbei auch mit, bis zu welchem Zeitpunkt ein Widerspruch erfolgen kann. Wird der Widerspruch fristgemäß ausgeübt, unterbleibt die Veröffentlichung/Übermittlung. Anderenfalls entfernt der Verein Daten und Einzelfotos des widersprechenden Mitglieds von seiner Homepage und verzichtet auf künftige Veröffentlichungen/Übermittlungen.
- Mitgliederlisten werden in digitaler oder gedruckter Form an Vorstandsmitglieder, sonstige Mitarbeiter und Mitglieder weitergegeben, wie deren Funktion oder besondere Aufgabenstellung im Verein die Kenntnisnahme dieser Daten erfordert.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen des Bundesdatenschutzgesetzes das Recht auf Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, ggf. den Empfängern bei Datenübermittlung, den Zweck der Speicherung sowie auf Berichtigung, Löschung oder Sperrung seiner Daten.  
Eine anderweitige, über die Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke hinausgehende Datenverarbeitung oder Nutzung (z.B. zu Werbezwecken) ist dem Verein nicht gestattet. Ein Verkauf von Daten ist nicht erlaubt.

**Orthopädieschuhtechnik der Luttermann GmbH:**

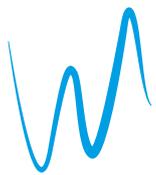
**Sensomotorisches Kompetenzzentrum NRW**

Unser Kompetenzzentrum NRW bietet eine videogestützte Bewegungsanalyse für Breiten- und Leistungssportler, chron. Schmerzpatienten, Jugendliche und Kinder. Bei dieser Bewegungsanalyse werden mit modernster Videotechnik Bewegungsabläufe aufgezeichnet und mit modernster Biomechanik-Software ausgewertet. Wir erkennen Defizite im Bewegungsablauf und Fehlstellungen des Körpers, die z. B. Ursache für chronische Schmerzsymptomaten sein können. Mit den Ergebnissen der Analyse wird eine zielgerichtete Therapie erarbeitet.



[www.luttermann.de](http://www.luttermann.de)

**Luttermann GmbH**  
Hindenburgstr. 51-55  
45127 Essen  
Telefon: (0201) 8 20 50-0  
Telefax: (0201) 2 09 22



# NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME



**NINA WIPPERMANN HöRSYSTEME**

Benderstr. 86 | D-40625 Düsseldorf | Tel. 0211 29 36 44 66

[www.wippermann-hoersysteme.de](http://www.wippermann-hoersysteme.de) | [info@wippermann-hoersysteme.de](mailto:info@wippermann-hoersysteme.de)